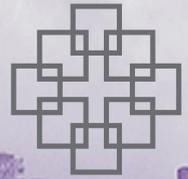


Gemeindebrief



Nr. 3/2021 · Herbst/Erntedank

Umkehr



Für Sie
zum Mitnehmen



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Rückblende	11
Umkehr	15
Zeit zur Umkehr	15
Richtungswechsel	16
Anstoß zur Umkehr	18
Donut als Kompass für Veränderung	19
Wenn möglich: Bitte wenden !“	20
„Alles wieder gut?!“ – Buß- und Bettag 2021	22
Umkehren	24
Erdüberlastungstag 2021	25
Was Konfirmand*innen zum Thema „Umkehr“ denken	26
Wieso, weshalb, warum?	29
Eine-Welt-Gruppe	30
Kirchenmusik	31
Gottesdienste und Andachten	32
Freud und Leid	34
Kontakte/Spendenkonto/ Impressum	35

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 23. November 2021.

„Wenn möglich, bitte wenden!“

Liebe Gemeinde,

das Leben bietet viele Möglichkeiten. Wie gut, sie genießen und Dinge ausprobieren zu können. Aber nicht immer läuft alles wie gewünscht oder erhofft. Das haben die letzten Monate ja deutlich gezeigt. Auf einmal geht nichts mehr. Träume zerplatzen, Pläne werden durchkreuzt – nicht nur von Corona. Plötzlich gerät man in eine Krise. Trifft eine falsche Entscheidung, kommt nicht mehr voran, fühlt sich ausgebrannt. Und irgendwann merkt man: So kann es nicht weitergehen. Es ist höchste Zeit innezuhalten, nachzudenken und sich neu zu sortieren.

Umkehr heißt diese Neuausrichtung des eigenen Lebens in der Bibel: Wenn ich erkannt habe, was nicht gut läuft und wo ich Fehler gemacht habe, muss ich bei nächster Gelegenheit wenden, um auf einem anderen Weg mein Ziel zu erreichen.

Im Alten Testament rufen die Propheten zur Umkehr auf, wenn Gottes Gebote nicht beachtet werden oder die Reichen auf Kosten der Armen leben. Jesus setzt im Neuen Testament diese Tradition fort und ruft die Menschen immer wieder zur Rückkehr zu Gott und Neuausrichtung ihres Lebens auf.

In der Geschichte vom verlorenen Sohn (Lukas-Evangelium 15) wird von einem jungen Mann erzählt, der seinem Leben eine neue Richtung gibt. Der Mann hat das bereits zu Leb-

zeiten von seinem Vater geforderte Erbteil verprasst. Bald ist das Geld weg. Als eine Hungersnot eintritt, bekommt der Sohn die Konsequenzen seines unüberlegten und ausschweifenden Lebensstils in aller Härte zu spüren. Er ist am Ende, nimmt in seiner Not eine Arbeit als Schweinhirt an und beneidet die Schweine, die er hüten muss, um ihren Fraß. An diesem Tiefpunkt in seinem Leben geht der Sohn in sich. Er erkennt, dass er selbst die Verantwortung für das trägt, was in seinem Leben schiefgelaufen ist und ihn in die Schweinegrube gebracht hat. Er beschließt umzukehren. Zurück zu gehen zum Hof des Vaters, um dort als einfacher Arbeiter anzufangen. Denn als Sohn hat er versagt. Seine Reue und sein Mut werden belohnt: Der Vater nimmt ihn mit offenen Armen auf. Er ist überglücklich, dass sein Sohn seinem Leben eine Wende gegeben hat und zurückgekehrt ist.

In den vergangenen eineinhalb Jahren hat die Pandemie das Leben und den Alltag überall auf der Welt verändert. Sie hat Leben und Existenzen gekostet, den Alltag zum Stillstand gebracht und uns zum Innehalten gezwungen. Wie wird es nun weitergehen, wo ihr Ende hoffentlich in Sicht ist? Wie wird die Zukunft nach oder womöglich auch mit Corona aussehen? Wird alles einfach wieder wie früher? Oder doch irgendwie anders, vielleicht auch besser als früher?

Es gibt die Deutung von der Pandemie als Strafe Gottes für die vom richtigen



Markus Buss,
Pfarrer der
Burgkirchen-
gemeinde

Weg abgekommene Menschheit. Ich teile diese Sichtweise nicht. Und auch die Klimakrise mit immer schlimmeren Unwettern wie der Flutkatastrophe im Sommer in unserem Land ist für mich kein göttliches Strafgericht. Es fällt mir schwer, an einen Gott zu glauben, der seine Menschenkinder mit Katastrophen und Leid heimsucht. Stattdessen vertraue ich auf Gott, der wie der liebende Vater für seinen verloren geglaubten Sohn die Arme ausbreitet und der sich freut, dass der Sohn umgekehrt ist und eine neue Richtung eingeschlagen hat.

Trotzdem sehe ich die Pandemie und auch die Folgen des Klimawandels als Weckruf, die drängenden Fragen und Probleme unserer Zeit anzugehen.

Und als Mahnung, umzudenken und umzukehren. Weg von der Denkweise, „Was bringt das mir?“ hin zu „Was nützt es zukünftigen Generationen?“ Denn Gott möchte eine gute Zukunft mit vielen Möglichkeiten für alle Menschen und für die gesamte Schöpfung.

Die Jesusgeschichte vom Verlorenen Sohn zeigt, was man zur Umkehr

braucht: Mut! Es kostet Mut, in sich zu gehen, Bilanz zu ziehen über das eigene Leben. Es kostet Mut, sich der bitteren und auch schmerzhaften Erkenntnis zu stellen, dass man auf einem falschen Weg ist. Und es kostet Mut, aufzustehen von falschen Wegen umzukehren und sich auf einen neuen Weg zu begeben.

Möge Gott uns da, wo wir ihn brauchen, diesen Mut zur Umkehr schenken!

Herzliche Grüße
Ihr Pfarrer

Markus Beyer

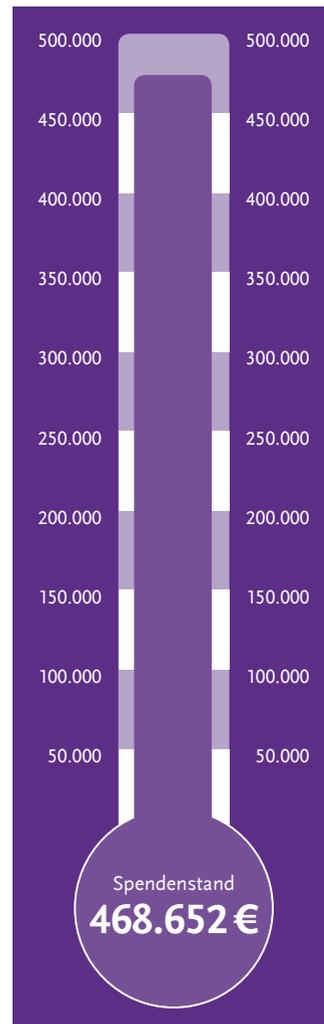
Die Burgkirche – Eine wie keine

Das Spendenbarometer stieg etwas weiter an. Ende August stand es bei 468.652,31 Euro. Der Kirchenvorstand bedankt sich herzlich bei allen Spender*innen und hofft, dass schon bald die neuen Lampen eingebaut werden können.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Beleuchtung wäre ein weiterer Schritt der Renovierung geschafft. Nächstes Ziel ist die Gestaltung des Altarraumes. Mit Ihrer finanziellen Unterstützung schaffen wir das!

Sparkasse Langen-Seligenstadt
BIC: HELADEFISLS
IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

Für eine Zuwendungsbestätigung bitte Namen und Anschrift angeben.



Neuer Kirchenvorstand 2021

Bei der Wahl am 13. Juni stellten sich zum ersten Mal genauso viele Kandidierende zur Wahl, wie auch der neue Kirchenvorstand Mitglieder haben sollte – und alle 14 wurden gewählt:

Ute Eichler, Sebastian Finck, Georg Gampe, Heike Holzmann, Petra Hunkel, Jutta Knappe, Michael Löhr, Dominik Möck, Lutz Müller, Dr. Rainer Müller, Yvonne Parrinello, Eva Dorothea Richter-Burow, Robin Tischer und Jacqueline Wild.

Von 2.336 Wahlberechtigten nahmen 351 Gemeindeglieder an der Wahl teil, 348 gültige und drei ungültige Stimmen wurden abgegeben. Die Wahlbeteiligung lag bei 15%.

Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buß freuen sich über die Wahl und auf die gemeinsame Zusammenarbeit.



Auszählung der Stimmzettel



Pfarrer Markus Buss verkündet das Ergebnis der KV-Wahl



Abschied und Neubeginn

In einem Festgottesdienst am 26. September wird der alte Kirchenvorstand verabschiedet – und der im Juni neu gewählte in sein Amt eingeführt.

Die Amtsperiode des scheidenden Kirchvorstands von September 2015 bis September 2021 war geprägt von der Renovierung der Burgkirche, die er vorbereitet und begleitet hat. Es waren ausgefüllte sechs Jahre, in denen im Zusammenhang mit der Renovierung, aber auch darüber hinaus, besondere Veranstaltungen und Projekte entstanden sind: Fundraising-Aktionen wie die „Anvertrauten Pfunde“, die Aufsuchende Kirche mit Gottesdiensten bei Vereinen oder Institutionen im Ort, das Reformationsjubiläum 2017 mit Festgottesdienst in Götzenhain und dem sensationellen Musical „Mönsch Martin“ des Kinder- und Jugendchors, „Weihnachten im Stall“ in der Reithalle Philippseich an Heiligabend 2017, das Gemeindefest zum 300. Geburtstag der Burgkirche sowie der Festgottesdienst am 1. Advent 2018 zur Wiedereröffnung der renovierten Burgkirche. Dies waren besondere Höhepunkte der Amtsperiode. Seit März 2020 hat dann die Pandemie das Gemeindeleben mitbestimmt, was den Kirchenvorstand vor neue Herausforderungen gestellt hat. Doch auch in diesen schwierigen Monaten der Co-

rona-Zeit gab es viel Gelungenes, wie die Gottesdienste zur stillen Haaner Kerb im Burggarten oder Heiligabend unter freiem Himmel im Faselstall.

Eine arbeitsreiche Amtsperiode geht zu Ende. Besonderer Dank gilt den Kirchenvorstandsmitgliedern, die wir nach zum Teil langen Jahren ehrenamtlicher Mitarbeit nun aus dem Kirchenvorstand verabschieden: Ingrid Beschorner, Hanni Niebert, Michael Möck, Gisela Bucher, Kristina Keune und Marina Lekutat-Walther.

Im September tritt der neue Kirchenvorstand sein Amt an. Er besteht aus vierzehn Mitgliedern. Alle aufgestellten Kandidierenden wurden gewählt. Sieben Kirchenvorsteher*innen bleiben im Amt – und sieben neue KV-Mitglieder kommen dazu.

Für Dankesworte zum Abschied und für Segenswünsche zum Neubeginn soll am **Sonntag, den 26. September im Gottesdienst um 10 Uhr** in der Burgkirche Gelegenheit sein. Wir hoffen, dass wir nach dem Gottesdienst zu einem Empfang einladen können, um gemeinsam mit Ihnen auf die alten und neuen Kirchenvorsteher*innen anzustoßen.

***PfarrerIn Barbara Schindler und
Pfarrer Markus Buss***

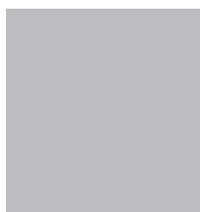
Konfirmationen im September

Die Corona-Pandemie hat auch in diesem Jahr die ursprünglich für Mai geplanten Konfirmationen unmöglich gemacht. Nun werden sie endlich im September nachgeholt. Es wird sechs Gottesdienste geben. Bitte haben Sie

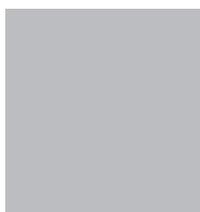
Verständnis dafür, dass alle sechs Gottesdienste für die Konfirmand*innen und deren Familien vorbehalten sind. Der Platz in der Burgkirche ist aufgrund der Abstandsregeln begrenzt.

Samstag, 18. September

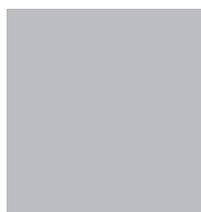
9.30 Uhr



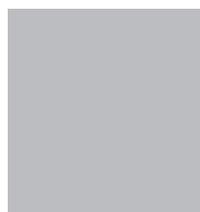
*Maximilian
Hellwig*



*Tim
Hoppelshäuser*

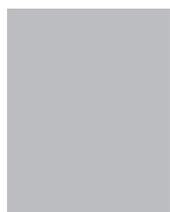


Isabelle Knittel



Jana Wüstkamp

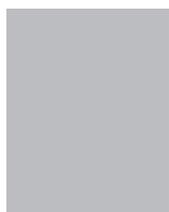
11.30 Uhr



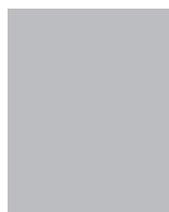
Maria Cloer



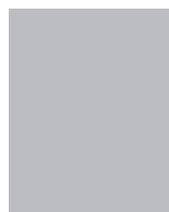
Martha Cloer



*Sebastian
Grimm*

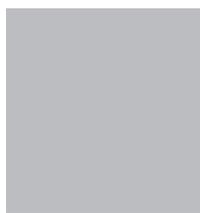


Lewin Heil



Alea Schurich

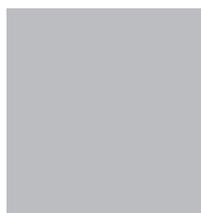
14.00 Uhr



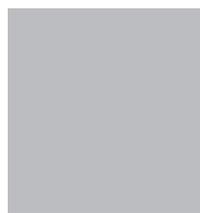
*Maximilian
Grau*



Nora Nieper



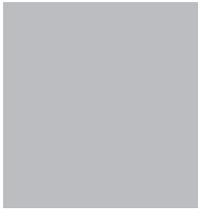
*Nelly
Rathmacher*



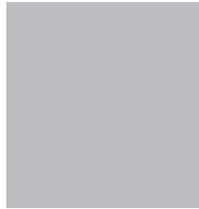
Marc Rich

Sonntag, 19. September

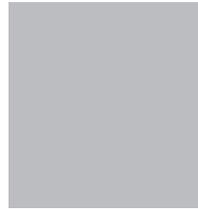
9.30 Uhr



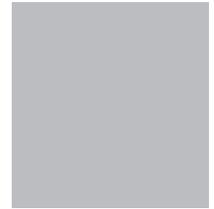
Jacob Baas



Tom Knöß

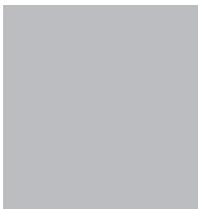


*Romeo
Sciacovelli*

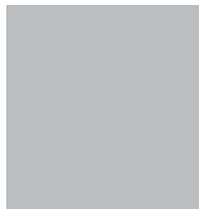


Ben Syrowatka

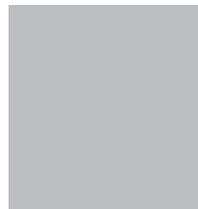
11.30 Uhr



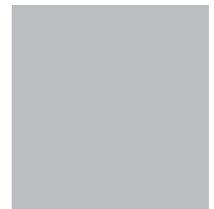
Tim Gampe



Marie Lindner

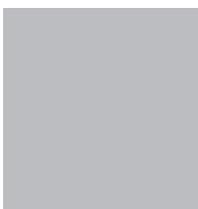


Niklas Streif

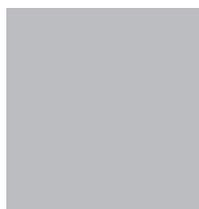


Hanna Zinn

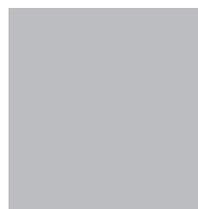
14.00 Uhr



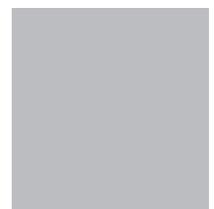
Ida Burow



Susanna Graf



Tom Schenk



Maike Teichert

Konfirmand*innen-Jahrgang 2021/2022

Das Vortreffen des neuen Konfi-Jahrgangs findet am 23. September um 18 Uhr in der Burgkirche statt.

Der Unterricht für die neuen Konfirmand*innen beginnt nach den Herbstferien.

„Frischgebackene“ Prädikantin Maike Wirth und „Feinschmeckerfolk“

Am **Sonntag, den 12. September**, lädt Prädikantin Maike Wirth in die Burgkirche zum **Gottesdienst** ein. Frau Wirth, die hauptberuflich Lehrerin ist, hat ihre Ausbildung in der Burgkirchengemeinde erfolgreich abgeschlossen und wurde in das Amt der Prädikantin der EKHN berufen. Ganz herzliche Gratulation! Als Prädikantin darf sie nun eigenständig predigen, Abendmahl und Taufe feiern – und wird hoffentlich weiterhin regelmäßig in der Burgkirche zu hören sein!



*Prädikantin
Maike Wirth*

Für den Gottesdienst im September hat sie dank guter Kontakte auch gleich noch tolle Musiker*innen mit im Schlepptau: die Gruppe „Feinschmeckerfolk“! Ein echter Ohrenschmaus für Liebhaber irischer Folkmusik und mehr. Da klingen auch vertraute Kirchenlieder noch einmal ganz neu!

Nach dem Gottesdienst sind die Besucher*innen eingeladen in der Kirche zu verweilen und einige altbe-

kannte oder neue Stücke anzuhören! Auf der Homepage von Feinschmeckerfolk (www.feinschmeckerfolk.de) heißt es:

„Songs von hier nach dort, von dann und wann, gezupft, gestrichen, gerührt und gewürzt. Wenn sich Sonja, Lui, Chrissie und Bertram zum Musizieren zusammenfinden, ist es wie bei einem guten Stew: beste Zutaten, ein originelles Rezept und liebevolles Umrühren. Schenkt euch noch einen ein, lehnt euch zurück und genießt das musikalische Menü!“



Feinschmeckerfolk – Klappe die Erste

Na dann: Gleich zum Gottesdienst anmelden – und guten musikalischen Appetit!

Neues Gesicht im Gottesdienst – Interkulturelle Lektorin stellt sich vor



Mein Name ist Susan Palakalodil. Ich bin 43 Jahre alt und wohne in Langen.

Ich bin in Südindien geboren und dort aufgewachsen. In 2001 habe ich meinen Ehemann in Indien kennengelernt, als er seinen Urlaub dort verbrachte. 2002 bin ich dann nach Deutschland zu meinem Mann gezogen, und wir haben die ersten zehn Jahre in Köln gelebt. Seit 2010 wohnen wir in Langen und sind ein aktiver Teil der Johannes-Kirche in Langen. Wir haben einen 16-jährigen Sohn und ein 12-jährige Tochter.

Zurzeit mache ich eine Ausbildung zur interkulturellen Lektorin. Für uns als Familie ist das christliche Miteinander sehr wichtig. Wir wollen gemeinsam die christlichen Werte weiter vermitteln. Ich freue mich sehr, dass ich in der Burgkirche ein Praktikum machen darf und Pfarrerin Schindler meine Mentorin ist.

*Lektor*in ist ein Amt in der Evangelischen Kirche. Lektor*innen dürfen mit der Gemeinde Gottesdienste feiern. Sie wählen Lieder und Gebete aus und verwenden Lesepredigten, deren Worte sie sich zu eigen machen.*

In der Ausbildung bekommen sie grundlegende Kenntnisse zum Gottesdienst, zur Bibel und zur Musik in Gottesdiensten vermittelt. In einer Kirchengemeinde wird das Erlernte mit der Unterstützung eines Pfarrers/einer Pfarrerin ausprobiert und vertieft.

*Weil zu unserer Landeskirche viele Menschen mit Migrationshintergrund gehören, werden in der EKHN auch interkulturelle Lektor*innen ausgebildet. Gemeinsam mit anderen Menschen, die als Einwanderer nach Deutschland gekommen sind, lernen sie die deutschen Landeskirchen besser kennen und können so auch Vermittler*innen zwischen den Kulturen sein.*

Wer Lektor/Lektorin ist hat die Möglichkeit, sich anschließend zum Prädikanten/zur Prädikantin ausbilden zu lassen.



Susan Palakalodil beim Gottesdienst mit der Jugendband Pontifex

Von der Vikarin zur Pfarrerin

Am 11. Juli wurde Tamara Kaulich im Gottesdienst aus der Gemeinde verabschiedet. Das Pfarrerehepaar segnete

die frisch gebackene Pfarrerin und gab ihr nebst einem Geschenk viele gute Wünsche mit auf den Lebensweg.



Vor der Kirche gab es im Anschluss einen kleinen Sektempfang.

Kinderchorkinder singen für 4. Klässler

Kurz vor den Sommerferien kamen die drei 4. Klassen der Ludwig-Erk-Schule gemeinsam mit ihren Lehrerinnen zum Segensgottesdienst in die Burgkirche. Mit Pfarrerin Barbara Schindler und Vikarin Tamara Kaulich blickten sie auf die Grundschulzeit

zurück und empfingen am Ende Gottes Segen für den weiteren Weg in die neue Schule. Besonders schön war es, dass einige Kinderchorkinder aus der dritten Klasse vom Unterricht freigestellt waren, um ihren Mitschüler*innen zum Abschied den Segen zuzusingen!

Die Singekinder von links nach rechts: Luisa Brandstetter, Frieda Schindler, Marie Mewes, Mike Bartels und Kiano Rucker

Musikalischer Gottesdienst



Am 18. Juli fand im Hof am Gemeindehaus ein besonderer Gottesdienst mit Pfarrerin Barbara Schindler, der interkulturellen Lektorin Susan Palakalodil und mit der Jugendband Pontifex statt. Die musikalische Leitung hatte Susanne Bruch. Tanja Schmidtkunz

übernahm wie so oft den Solo-Gesang. Nach dem Gottesdienst gab es noch ein paar musikalische Zugaben – sehr zur Freude der Gottesdienstbesucher*innen. Es war ein fröhlicher Gottesdienst im Freien – sogar ohne Maske.

In einem
dankbaren
Herzen
herrscht
ewiger
Sommer.

Celia Layton Thaxter



Impressionen Kerb 2021





Liebe Leserinnen und Leser!

Es gibt Momente im Leben, an denen wir an einer Kreuzung ankommen und nicht wissen, in welche Richtung wir gehen sollen, wie wir das Chaos in uns beseitigen. Wir wissen nur, dass es so, wie es bisher war, nicht weitergehen kann. Ein neues Ziel zu verfolgen, einen anderen Hafen anzusteuern, das bedeutet Mut, Risiko und Zuversicht, vielleicht auch Opfer. Diesen anderen Weg kann man freiwillig einschlagen oder er wird durch äußere Umstände erzwungen. Wichtig ist: Es gibt immer einen Spielraum. Egal wie verfahren

die Situation ist, egal wie das Leben bisher gelaufen ist, es gibt immer mindestens zwei Möglichkeiten Dinge zu ändern. Und alles, was wir dazulernen, erweitert unseren Horizont, gibt uns neue Möglichkeiten zu wählen und schafft zusätzliche Lebenserfahrungen.

Mögen die Berichte im Thementeil Sie anregen, Ihren persönlich richtigen Weg zu wählen. Viel Freude beim Lesen und Nachdenken!

Ihr
Gemeindebrief-Redaktionsteam

Zeit zur Umkehr

Zeit zur Umkehr
vom Überfluss zum Notwendigen
von der Übertreibung zur Genügsamkeit
vom Habenwollen zum Zufriedensein
von der Sucht zur Freiheit.

Zeit zur Umkehr
von der Heuchelei zur Aufrichtigkeit
von der Engherzigkeit zur Weite
von der Selbstgerechtigkeit zur Güte
von der Beliebigkeit zur Klarheit
vom Wankelmut zur Treue.

Zeit zur Umkehr
vom Ich zum Du
von der Entfremdung zur Nähe
von der Gleichgültigkeit zur Anteilnahme
von der Kränkung zur Versöhnung
von der Feindseligkeit zum Frieden.

Zeit zur Umkehr
vom Lärm zur Stille
von der Hektik zum Innenhalten
von der Ungeduld zur Gelassenheit
von der Zerstreutheit zur Sammlung
von der Oberfläche zum Wesentlichen.

Gisela Baltes



Richtungswechsel

Vor einiger Zeit wurde ich gefragt, ob ich nicht einen Beitrag für den Gemeindebrief zum Thema „Umkehr“ schreiben möchte. Ich denke, dass das letzte Jahr unserer Familie stellvertretend für viele andere Gemeindemitglieder steht und möchte hier meine Erfahrung teilen.

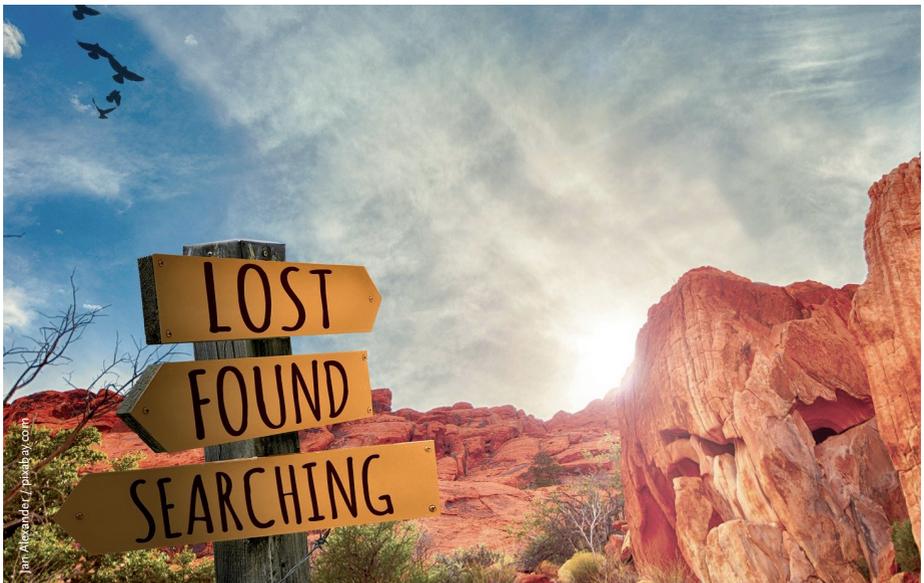
Zuerst einmal musste ich recherchieren, was „Umkehr“ eigentlich bedeutet. Hier gibt es mehr Definitionen, als ich erwartet hatte. Am besten passt aus meiner Sicht die folgende:

„Unter Umkehr versteht man grundsätzlich jeden vollständigen Richtungswechsel.“

Vorab muss gesagt werden, dass wir glücklicherweise nicht von schlimmen Krankheitsverläufen oder Verlusten im

letzten Jahr betroffen waren. Dafür sind wir sehr dankbar. Menschen, denen es hier schlechter ging, können sicherlich noch ganz andere Geschichten erzählen. Dennoch wurde ich durch die Gesamtsituation zu einem vollständigen Richtungswechsel gezwungen.

Unsere Familie lässt sich als sehr reisefreudig beschreiben, dazu gehört auch, dass ich schon seit meinem Studium im Luftfahrtbereich tätig gewesen bin. Eine für mich tolle Branche, die Menschen und Kulturen miteinander verbindet. Und mir zumindest noch bis Anfang letztes Jahres ein freudiges Kribbeln im Bauch geschenkt hat, sobald ich die wechselnde Anzeigetafel zu den verschiedensten Reisezielen dieser Welt am Frankfurter Flughafen



gesehen und gehört habe. Dazu gehört auch, dass ich durch die Arbeit in dieser Branche meine Frau kennengelernt habe und wir eine tolle kleine Familie mit zwei Kindern geworden sind. Bis Februar letztens Jahres hätte ich mir nichts anderes vorstellen können als in diesem Arbeitsfeld, das mir bis dahin so viel Freude beschert hat, zu arbeiten.

Wie wir alle wissen, änderte sich die Welt für uns alle mehr oder weniger von heute auf morgen. Und so standen auch an den weltweiten Flughäfen die Flugzeuge am Boden. Für mich und viele Betroffene, vor allem im Rhein-Main-Gebiet, ein unfassbarer Anblick. Was mir bis dato nur aus Erzählungen oder aus anderen Industrien bekannt war, trat nun auch für mich ein: Kurzarbeit und Home Office. Sicherlich in den ersten Wochen noch ein angenehmes Übel in der unsicheren Situation. Mit der Hoffnung im Blick, dass sich die Situation sicherlich schon bald wieder normalisieren würde, war das Wohnzimmer als Büro und das fehlende Pendeln nicht zu verachten. Dies änderte sich leider mit der Zeit und der Erkenntnis, dass die Situation sich nicht so schnell „normalisieren“ wird.

Hieraus entstand etwas, was ich so ebenfalls nicht kannte: Existenzängste. Vor allem als nicht mehr nur Kurzarbeit im Raum stand, sondern sogar Entlassungen. Dies betraf und betrifft die gesamte Reisebranche. Daraus ergaben sich für mich zwei wichtige Erkenntnisse: zum einen, wie wichtig der Halt der Familie ist und zum an-

deren, dass manche Situationen einen vollständigen Richtungswechsel benötigen. Diesen Wechsel habe ich nach reichlicher Überlegung vollzogen. Nach einigen Nächten und Tagen des Grübelns stand mein Entschluss fest, die schwierige Situation anzunehmen und einen beruflichen Neuanfang zu beginnen. Unglaublicherweise ergab sich trotz der persönlichen Verunsicherung schnell eine neue Aufgabe. Ein auf traurige Weise sehr aktuelles Thema steht nicht erst seit einigen Wochen im Blick der Öffentlichkeit. Der Klimawandel und Klimaschutz. In diesen Bereich hat es mich verschlagen. Mittlerweile arbeite ich seit einem halben Jahr bei einem Unternehmen, das anderen Unternehmen hilft, sich dem Klimawandel entgegenzustellen. Im beruflichen Sinne eine absolute Umkehr zu dem, was ich in meinem bisherigen Berufsleben gemacht habe. Nun bin ich glücklich, diesen Schritt gewagt zu haben, um in einer ganz anderen und doch so wichtigen Branche neu durchzustarten.

Wagen ist hier ein finales Schlüsselwort. Was mich das letzte Jahr gelehrt hat ist, wie wichtig der Halt der Familie ist. Aber ich denke, es muss nicht immer die Familie sein, sondern diesen Halt kann man auch durch Freunde oder eine Gemeinde erfahren. Mit Hilfe dieses Haltes fällt es leichter zu wagen, einen vollständigen Richtungswechsel zu vollziehen. Die Umkehr.

Der Autor möchte nicht genannt werden, ist jedoch der Redaktion bekannt.

Anstoß zur Umkehr

Den Anstoß für meine Entscheidung, auf tierische Produkte zu verzichten, bekam ich durch das Lesen eines Artikels in einer Zeitung. Seine Botschaft war relativ einfach: Man sollte sich nicht über die Missstände in dieser Welt empören, wenn man selbst zu ihnen beiträgt. In einer der typischen Sonntagsumfragen würde eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung die Zustände in der Massentierhaltung verurteilen.

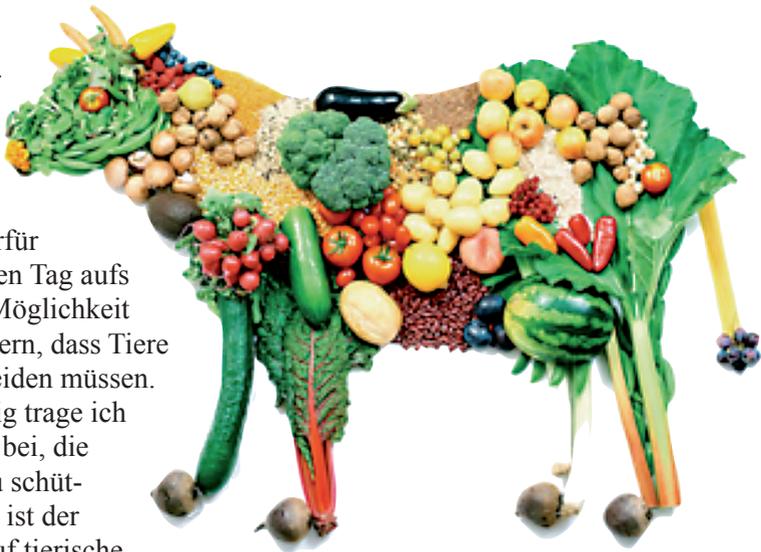
Aber wie kann ich mich dagegen aussprechen, wenn ich selbst ein Teil dieses Systems bin bzw. aktiv dazu beitrage, in dem ich dessen Produkte konsumiere? Leider haben wir in unserer Gesellschaft viel zu selten die Möglichkeit, die Ausbeutung von Mensch und Natur durch unseren Konsum konsequent zu vermeiden bzw. ihn gezielt zu verringern.

Die eigene Ernährung bietet mir hierfür jedoch jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit zu verhindern, dass Tiere für mich leiden müssen. Gleichzeitig trage ich aktiv dazu bei, die Umwelt zu schützen. Dabei ist der Verzicht auf tierische

Produkte jedoch nur ein erster Schritt. Denn auch pflanzliche Lebensmittel tragen zur Umweltzerstörung und zur Ausbeutung von Menschen bei (Stichwort Palmöl, Kinderarbeit auf Kakao-plantagen ...). Je mehr man lernt umso schwerer fallen die Entscheidungen.

Immer die richtigen Entscheidungen zu treffen ist in unserem System nicht möglich. Kein Mensch ist perfekt! Aber ich habe einen Ansporn, mich weiterhin zu bemühen und zu informieren. Denn eines habe ich in den letzten Jahren gelernt: Der vermeintliche Verzicht auf etwas Gewohntes eröffnet neue Horizonte.

Dr. Florian Frohns,
Senior Scientist, BioNTech



Donut als Kompass für Veränderung



*Sandra Scholz,
Pfarrerin für
Ökumene und
Gesellschaftliche
Verantwortung
im Ev. Dekanat
Dreieich-Rodgau*

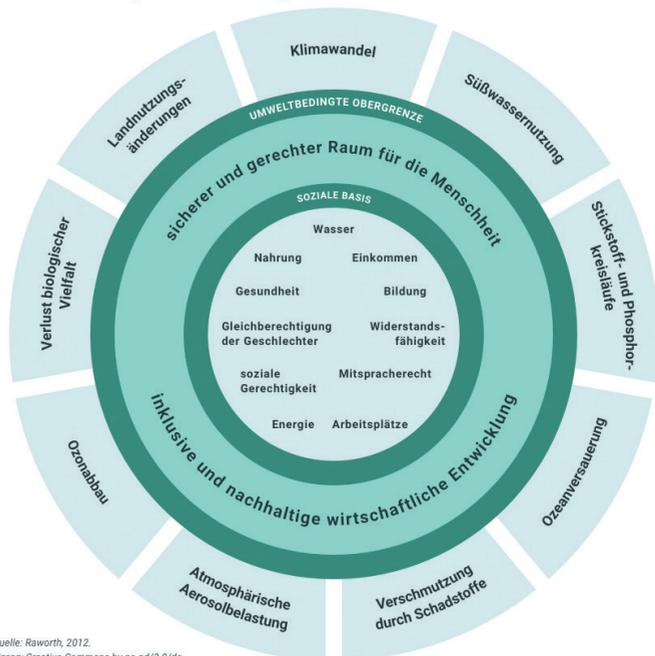
Kennen Sie Donuts, diese süßen Kringel aus Hefe- oder anderem Teig? Es gibt sie inzwischen fast überall. In New York gab es sie als Belohnung dazu, wenn man sich gegen Corona impfen ließ, bei Freunden von mir gibt es sie sonntags streng abgezählt zum Frühstück.

Für mich ist der Donut, der amerikanische „Krebl“, seit einer Weile darüber hinaus jedoch auch ein markantes Zeichen für unsere Welt und ihren Zustand. Denn vor wenigen Jahren hat die englische Wissenschaftsjournalistin Kate Raworth ihr Modell der Donut Ökonomie vorgestellt.

Auf einen Blick wird dabei klar, wie Leben ist und wie es sein sollte, um weiterhin auf der Erde möglich zu sein. Raworth betont: Als Menschen brauchen wir bestimmte soziale Standards, wie Gesundheit, Er-

nährung, politische Rechte, Arbeitsplätze etc. Gleichzeitig leben wir in bestimmten „planetarischen Grenzen“, dazu zählt sie den Erhalt der Artenvielfalt, den Klimawandel, den Stickstoffgehalt der Böden etc. Stellen wir uns selbst nun als Hefekringel vor: Nach innen werden wir stabil gehalten, wenn möglichst viele soziale Standards gut funktionieren und nach außen, wenn die „planetarischen Grenzen“ gewahrt werden. Kein Land und keine Gruppe lassen sich dabei isoliert betrachten.

Unser weltweiter Lebens-Donut läuft jedoch schon eine ganze Weile aus der Form. Die größten Veränderungen gibt es nach außen beim Verlust der Arten-



Quelle: Raworth, 2012.
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2016, www.bpb.de

vielfalt und bei dem stark erhöhten Stickstoffgehalt der Böden. Nach innen ist der weltweite Negativspitzenreiter die zunehmende Infragestellung politischer Strukturen, die die Menschenrechte noch wahren. Beim Blick auf das Donut-Modell von Raworth wird schnell klar, dass innen und außen unmittelbar zusammenhängen: Es ist darum höchste Zeit, das zu verändern, was wir selbst ändern können und Veränderung anzustoßen, wo bei anderen Akteur*innen Umkehr nötig ist.

Ein islamischer Geistlicher hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass in der 13. Sure des Quran mahnend steht,

dass Gott die Lebensbedingungen eines Volkes nicht ändert, wenn sie nicht auch selbst etwas ändern wollen. Auch als Kirchengemeinde lässt sich etwas zum „runderen Donut“ beitragen, z.B. mit der Förderung der Biodiversität auf den eigenen Grundstücken, der Beschäftigung mit nachhaltiger Finanzwirtschaft, der Überprüfung energetischer Versorgung, mit der Neulektüre biblischer Texte wie Genesis 9,13, wo wir lesen, dass Gott seinen Bund nicht nur mit der Menschheit, sondern mit der gesamten Erde schließt.

Sandra Scholz

„Wenn möglich: Bitte wenden!“ Gedanken zum Thema Umkehr in der Kirche



*Pfarrer
Steffen Held,
Dekan Evangelisches
Dekanat
Dreieich-Rodgau*

„Wenn möglich: Bitte wenden!“ So ruft mir die freundliche Stimme meines Navis im Auto von Zeit zu Zeit zu, wenn ich mich verfahren habe. Nicht immer stecke ich dabei gleich in einer Sackgasse. Da wäre ja klar, was zu tun ist. Und doch: Das Navi weiß mehr. Das Navi im Auto kennt das Ziel, kennt den Weg und ist mir in

den letzten Jahren ein hilfreicher Alltagsbegleiter geworden. Gerade zurzeit, wo ich dabei bin, die Orte und Gemeinden unseres neuen großen Dekanates zu erkunden und besser kennen zu lernen.

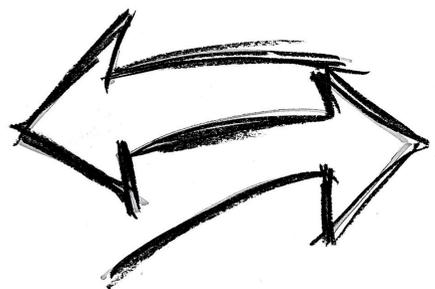
„Wenn möglich: Bitte wenden!“ Ein Satz, der auch im Leben eines Christenmenschen und in der Kirche immer wieder Bedeutung hat. Schon die Propheten riefen zur Umkehr und Buße auf, und der Reformator Martin Luther brachte schließlich mit seiner Erkenntnis, dass das ganze Leben der Menschen von Buße – und damit Umkehr – geprägt sein soll, eine Bewegung ins Rollen, die zur Gründung der Evangelischen Kirche führte.

Wenn denn jeder und jede einzelne von uns immer wieder umkehren sollte – müsste dies dann nicht auch die Kirche? Ganz klar: Ja, natürlich! Schon die Reformatoren erkannten, dass die Kirche eine „ecclesia semper reformanda“, eine immer zu reformierende Kirche sei. Das heißt: Während Gott der Ewige ist, gehören Umkehr und Veränderung zum Wesen der Kirche. Es ist nicht immer leicht, als Organisation, die demokratisch aufgebaut ist, Umkehr zu wagen und zu begehen. Denn wenn schon ein Mensch für sein Leben überlegen muss – kehre ich um, und wenn ja, wohin – spürt er, wie schwierig das sein kann. Wie viel anstrengender, komplexer und damit auch komplizierter muss es sein, wenn eine ganze Kirche umkehren soll? Unsere Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) geht mit „ekhn 2030“ derzeit den Weg, manches in Frage zu stellen, Kirche neu zu gestalten und damit mit Sicherheit auch an der einen oder anderen Stelle umzukehren. Wo genau die Umkehr erfolgen wird, liegt auch an uns allen. Denn wir alle sind Teil von Kirche. Wir alle sind aufgerufen mitzudenken und mitzugestalten. Mir ist klar, dass Kirche auch sparen muss – aber nicht oder zumindest nicht nur um des Sparens Willen. Das wäre für mich die erste Umkehr. „ekhn 2030“ nicht als Sparpaket, sondern als Konzeptionsentwicklung zu begreifen. Mir ist klar, dass wir nicht mehr alle alles machen können. Doch in einem größeren Verbund müssen wir dabei nicht nur abbauen, sondern können meines

Erachtens sogar Neues wagen und Neues schaffen. Insofern sehe ich auch große Chancen, wenn wir jetzt gemeinsam umkehren. Weg von: „Das haben wir schon immer so gemacht!“ und „Um Himmels Willen, das war ja noch nie da!“ Lassen Sie uns umkehren hin zu einer Kirche, die Gott und seine frohe Botschaft in den Mittelpunkt stellt und die Bedürfnisse möglichst vieler Menschen wahr und ernst nimmt. Dazu bedarf es aus meiner Sicht zum Beispiel weniger „viele Gebäude überall“, sondern vor allen Dingen mehr „begeisterte Menschen an markanten und profilierten Orten“, die für die Sache Jesu brennen. Unsere Kirche sollte Menschen stärken die Glauben leben und die sich für Werte einsetzen. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Das sind Werte an denen wir festhalten – oder zu ihnen umkehren – sollten.

Wo gespart und gekürzt wird – rein um des Sparens Willen, wo Kirche nur um sich selber kreist – anstatt andere im Blick zu haben, wo Gott, das Evangelium und die Menschen in den Hintergrund geraten, da gilt aus meiner Sicht auf jeden Fall: „Wenn möglich: Bitte wenden!“

Pfarrer Steffen Held



„Alles wieder gut?!“ – Buß- und Betttag 2021

Am Mittwoch, den 17. November, wird in den Evangelischen Kirchen der Buß- und Betttag begangen, meist in Abendgottesdiensten, um auch Berufstätigen die Teilnahme zu ermöglichen – denn seit 1995 ist der Tag kein gesetzlicher Feiertag mehr.

Was hat es mit diesem Tag auf sich?

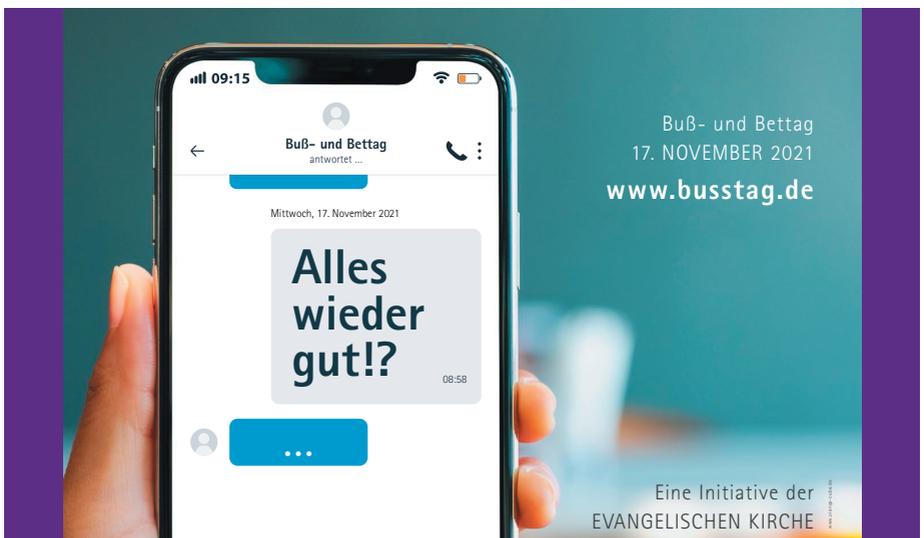
Mit dem Worte Buße, können viele Menschen heute nichts mehr anfangen. Es klingt nach Bußgeldbescheid oder Einbußen – beides nicht besonders positiv! Und seien wir ehrlich, niemand geht gern freiwillig „büßen“.

Womöglich ist das Büßen aber besser als sein Ruf, denn es öffnet neue Wege! Am Buß- und Betttag geht es darum innezuhalten, einen kritischen Blick auf das eigene Leben zu werfen

und sich auf das zu besinnen, was Gott von uns Menschen eigentlich will, welchen Weg Gott uns vorschlägt.

Seine Wurzeln hat der Bußtag bereits im Mittelalter: Da wurden Bußtage in Zeiten besonderer Bedrohung und Not oder eines drohenden Krieges ausgerufen. Dann, wenn das Volk eben ganz dringend um Gottes Beistand und Hilfe beten sollte.

Buße bezieht sich also nicht nur auf den persönlichen Lebenswandel, sondern ist auch eine kollektive Besinnung: Wo läuft etwas in unserer Gesellschaft verkehrt? Wen haben wir als Gemeinschaft aus dem Blick verloren? Welche Verhaltensmuster sollten wir ablegen, um wieder auf einen guten Weg zu kommen, bei dem niemand auf der Strecke bleibt?



Buß- und Betttag
17. NOVEMBER 2021
www.busstag.de

Alles wieder gut?!
08:58

Eine Initiative der
EVANGELISCHEN KIRCHE

Dieses kollektive Innehalten hat die Evangelische Kirche beispielsweise mit dem sozialpolitischen Buß- und Bettag stark gemacht – mit den Kampagnen in den letzten Jahren, die Themen wie Armut, Flucht, Frieden u. a. in den Blick genommen haben. Für dieses Jahr lautet das Motto des Buß- und Bettages: „Alles wieder gut?!“ Eine berechtigte Frage, die einerseits die Sehnsucht vieler Menschen nach Normalität offenlegt, aber zugleich daran erinnert, dass für viele andere Menschen auch vor der Corona-Pandemie schon Vieles nicht gut war! Das darf nicht vergessen werden.

Neben der Buße, die auch ein wenig unbequem sein kann, steht der zweite Aspekt des Tages: das Beten. Wir sehen die großen Probleme in unserer Welt. Wir erkennen, dass wir selbst für diese Probleme mitverantwortlich sind, zum

Beispiel für den Klimawandel. Oder in unseren persönlichen Beziehungen. Auch da gibt es selbstverschuldete Sackgassen. Es braucht einen Ort, um solche Schuld anzuschauen und einzugestehen, ohne dass sie einen erdrückt.

Das Gebet ist für mich so ein „Ort“. Ein Ort an dem ich Fehler und Schuld eingestehen und ablegen kann. Im Gebet kann ich Gott um Vergebung und um Stärkung für meinen weiteren Weg bitten. Um die Stärke, das zu tragen, was ich nicht ändern kann. Und um die die Stärke das zu verändern, was ich mit meiner kleinen Kraft vermag. Damit wird nicht alles wieder gut ... aber manches doch besser!

Pfarrerin Barbara Schindler

Mehr Infos zum Buß- und Bettag unter www.busstag.de

”

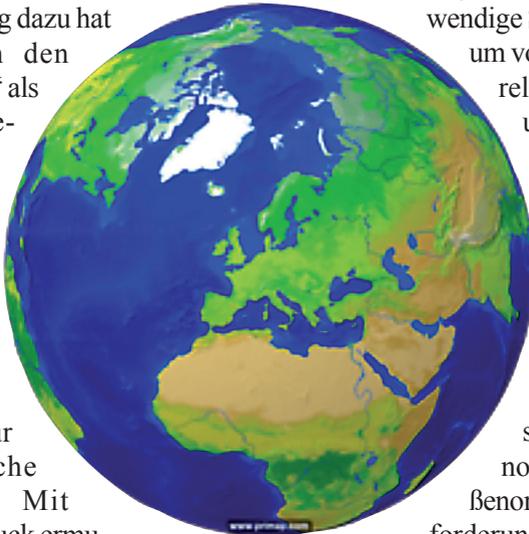
„Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht - die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering. Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut.“

Martin Buber

Erdüberlastungstag 2021

Der 29. Juli war der Tag, an dem nach Berechnungen des Global Footprint Network die Menschheit alle Ressourcen verbraucht hat, die ihr bei nachhaltiger Nutzung für das gesamte Jahr zur Verfügung gestanden hätten. Dieser „Ökologische Fußabdruck“ ist sicherlich vielen bekannt.

Als Erweiterung dazu hat Germanwatch den „Handabdruck“ als Symbol eingeführt für nachhaltiges Handeln in allen Lebensbereichen, von der Energie bis zur Geldanlage. Er steht sinnbildlich für das persönliche Engagement. Mit dem Handabdruck ermutigt Germanwatch Menschen



dazu, relevante gesellschaftliche und politische Veränderungen aktiv mitzugestalten und Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz, im Verein, in der Schule, Kommune oder auf landes- und bundespolitischer Ebene strukturell zu verankern.

Jeder und jede kann sich erste notwendige Schritte überlegen, um von sich aus strukturelle Veränderungen umzusetzen und damit den eigenen Handabdruck nachhaltig zu vergrößern. Germanwatch sagt: „Das von der Regierung vorgelegte Klimaschutzpaket passt noch nicht zur Größenordnung der Herausforderungen.“ Selbst aktiv werden ist also angesagt!



Ohne Umdenken bleibt jede Umkehr ein frommer Wunsch.

Ernst R. Hauschka



Was Konfirmand*innen zum Thema „Umkehr“ denken

Was läuft schief in der Welt zwischen den Menschen – oder im eigenen Leben? Wo ist eine Umkehr notwendig, und wie könnte sie gelingen? Mit diesem Thema beschäftigten sich die Konfirmand*innen. Anhand von drei Kernfragen:

 *Vorsicht Sackgasse!*
Das kann so nicht weitergehen!

 *Stopp!*
Warum ist das eigentlich so?

und

 *Bitte wenden!*
Nur wie?

schrieben sie ihre Ideen auf. Viele Konfis äußerten ähnliche Gedanken. Das Redaktionsteam hat daher stellvertretend die folgenden Antworten ausgewählt.

 *Vorsicht Sackgasse!*
Das kann so nicht weitergehen!

Das Schulsystem in Deutschland. Kaum eine der Schulen hat Tablets, ein Whiteboard oder so einfache Dinge wie ein Overhead in den Klassenräumen. Außerdem sind viele Schulen unorganisiert und oft herrscht Lehrermangel.

 *Stopp!*
Warum ist das so?

Es wurde nicht so über die Notwendigkeiten nachgedacht.

 *Bitte wenden!*
Nur wie?

Man sollte Schulen modernisieren! Man soll sich in der Schule wohlfühlen und lernen, sich konzentrieren. Doch wie, wenn manche Schulen echt altmodisch sind und andere wiederum supermodern, aber keine Deutschlandweite Regelung vorhanden ist? Warum?

 *Vorsicht Sackgasse!*
Das kann so nicht weitergehen!

Politik

 *Stopp!*
Warum ist das so?

Politik schlecht, Eigennutz, System festgefahren und langsam, Veränderung dauert lange. Alte Politiker, altes System. Einstellung: „Wir haben es schon immer so gemacht.“ Schlechte Dinge werden nicht losgelassen.

 *Bitte wenden!*
Nur wie?

Politik gut machen, System erneuern, flexibles System



Vorsicht Sackgasse!
Das kann so nicht weitergehen!

Erderwärmung



Stopp!
Warum ist das so?

Ozon wird durch FCKW zerstört. Sonnenstrahlung kommt mehr oder weniger ungefiltert auf die Erde. Dadurch gibt es viele Probleme wie beispielsweise die Erderwärmung.



Bitte wenden!
Nur wie?

FCKW ist zwar verboten, allerdings wird es immer noch illegal benutzt (Montreal-Protokoll). Man sollte mehr nach Verstößen dieses Protokolls suchen, also nach Menschen, die dagegen verstoßen.



Vorsicht Sackgasse!
Das kann so nicht weitergehen!

Diskriminierung (Religion)



Stopp!
Warum ist das so?

Weil manche Leute wollen, dass ihre Religion an die Macht kommt. Deswegen schließen diese Leute die anderen aus, die nicht zu ihrer Religion gehören. Manche Religionen führen deswegen auch Krieg – wie der Nahe Osten.



Bitte wenden!
Nur wie?

Niemand sollte wegen seiner Religion ausgegrenzt, verletzt oder getötet werden.



Vorsicht Sackgasse!
Das kann so nicht weitergehen!

Mobbing und Rassismus



Stopp!
Warum ist das so?

Es ist so, weil manche Menschen denken, dass weiße Menschen besser sind als schwarze Menschen. Genauso ist es bei dickeren. Sie werden oft gemobbt, weil sie nicht „perfekt“ sind. Niemand ist perfekt, und es ist nicht fair Leute zu mobben, weil sie anders sind. Alle sind am Ende ja gleich.



Bitte wenden!
Nur wie?

So einfach ist es nicht, weil viele Menschen es nicht begreifen. Sie sollten alle begreifen, genauso wie Weiße andere Weiße akzeptieren, sollen Weiße Schwarze akzeptieren. Dicke sollten auch nicht gemobbt werden, denn sie könnten krank sein.



Vorsicht Sackgasse!
Das kann so nicht weitergehen!

Zu viele Menschen sind antifeministisch. Frauen werden diskriminiert.



*Stopp!
Warum ist das so?*

Jungs werden schon mit dem Wissen aufgezogen, dass Frauen weniger wert sind. Frauen werden behandelt als wären sie schwächer.



*Bitte wenden!
Nur wie?*

Frauen und Männer gleichbezahlen. Frauen und Männer nicht mehr im Sport trennen. Neugeborene Kinder mit dem Wissen aufziehen, dass alle gleichbehandelt werden und gleich stark sind.



*Vorsicht Sackgasse!
Das kann so nicht weitergehen!*

Der Wasserverbrauch der Welt.



*Stopp!
Warum ist das so?*

Alle Menschen verbrauchen zu viel Wasser, z. B. beim Duschen oder weil sie unnötig das Wasser anlassen.



*Bitte wenden!
Nur wie?*

Darauf achten, einen niedrigeren Wasserverbrauch zu haben und es so regeln, dass alles reicht.



Das Foto beleuchtet, was das Problem am Umkehren ist – die Konfis haben das ziemlich gut auf den Punkt gebracht!

Was ist eigentlich ein/e „Präses“?



Anna Nicole Heinrich wurde am 7. Mai 2021 zur neuen Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt. Das erfuhr besondere mediale Aufmerksamkeit, wohl auch, weil die Studentin die Jüngste in einem so hohen Leitungsamt der EKD-Geschichte ist.

Die Präses steht der EKD-Synode vor. Sie ist per Amt auch Mitglied des Rates der EKD. Die 128 Synodalen erörtern Fragen des kirchlichen Lebens, entscheiden über Gesetze, Regelungen und den Haushalt der Kirche. Es ist also nicht unbedingt wichtig, was die Präses selber denkt und will, sondern, dass sie strukturiert und zielführend Sitzungen leiten kann. Und es gibt nicht wenige Menschen, die sagen, Heinrich könne das.

Natürlich werden aber auch die Gremien der Kirchenleitung von innen und außen beobachtet und es ist nicht egal, wer sie repräsentiert. Im ersten Tagesschau-Interview sagte die neue Präses, die Kirche müsse eine ver-

ständige Sprache finden. Ein bemerkenswerter Satz für jemanden, die in der wissenschaftlichen Philosophie und Theologie zu Hause ist. „Was bedeutet die Theologie für unser Handeln?“ betont sie in einem Interview mit der ZEIT vom 24. Juni als eine Leitfrage. Beides ist sicher wichtiger als die Vermutung, die Kirche wolle mit einer 25-jährigen Präses „jünger werden“. Das gelingt uns, wenn wir es schaffen, junge Menschen zu erreichen.

Einen Schritt dazu hat die Synode bereits letztes Jahr geleistet. Seit 2021 sollen mindestens 20 der 128 Synodalen zwischen 18 und 26 Jahren jung sein. Das stärkt die Position junger Menschen in der Kirche gegenüber der bisherigen Rolle der rechtloseren Jugenddeliquierten. Möglicherweise können junge Gesichter und Digitalisierung helfen, aber wichtiger sind wohl glaubwürdige Menschen live vor Ort. Wenn die Synodalen also einen Weg finden, die Stellenkürzungen in Pfarrämtern und Jugendarbeit zu stoppen, besteht Hoffnung.

Wir wünschen Anna-Nicole Heinrich viel Erfolg und Gottes Segen in dem neuen Amt.

Geldregen

Der Himmel meinte es sehr gut. Bei strahlendem Wetter veranstaltete die Künstlerin Petra Wohlfahrt im August in ihrem Garten in Mörfelden-Walldorf eine Open-Air-Kunsausstellung. Viele Besucher*innen kamen, selbstverständlich auch einige Mitglieder der Eine-Welt-Gruppe aus Dreieichenhain.

Seit Jahren ist Petra Wohlfahrt dieser Gruppe freundschaftlich verbunden und hat des Öfteren schon einen Teil der Verkaufserlöse ihrer Kunstwerke für die Kinderprojekte in Sri Lanka gespendet. So auch bei dieser Kunsausstellung. Elf Bilder fanden eine*n Käufer*in. Für die Projekte in Sri Lanka kam eine Spendensumme von 830 Euro zusammen. Ein unverhoffter Geldregen für die Gruppe. Ein großes Dankeschön an Petra Wohlfahrt für ihr soziales Engagement.



Danke für die Musik

Seit Mai letzten Jahres haben Kinder und Jugendliche aus den Chören bei Gottesdiensten und Taufen die der Burgkirche gesungen. Alle Lieder der jeweiligen Gottesdienste wurden an mehreren Tagen in der Woche mit Frau von Savigny eingeübt und dann an dem jeweiligen Sonntag für die Gemeinde gesungen.

„Es tut so gut und es gibt mir Kraft, dass im Gottesdienst trotz der bedrückenden Coronazeit so viele Lieder gesungen werden und die Musik nicht geschwiegen hat“, berichtet eine Gottesdienstbesucherin. Auch die Sänger*innen des Kinder- und Jugendchores sind stolz, dass sie für ihre schönen Stimmen so oft von den Besucher*innen gelobt werden.

Ein Jahr regelmäßiger liturgischer Dienst in der Kirche muss belohnt

werden! Deshalb wurde für die Chorkinder und Sänger*innen des Jugendchores am 9. Juli ein Dankessen veranstaltet. Es wurde ein lustiger Tag mit vielen Spielen und einem fröhlichen Abschlussessen mit Pizza und Nudeln.

Die Jugendchor-Mitglieder feierten am Abend noch zusammen und amüsierten sich beim Anschauen des Musicals „Kwela, Kwela“, das sie vor vielen Jahren – damals noch als Chorkinder – aufgeführt hatten.

„Hoffentlich können wir nach den Ferien wieder zusammen oder in kleinen Gruppen im Chor singen“, ruft ein Chorkind zum Abschied.

Ja, dass hoffen wir alle sehr!

Frau von Savigny hat die Aufgabe irgendwann „Stopp“ zu rufen und lässt dadurch beim Ballweiterreichen die Bombe platzen!

Gottesdienste und Andachten

Legende: ☀ Gottesdienst / ☾ Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨‍👩‍👧 Familiengottesdienst / 🍷 Abendmahl / 💧 Taufe / 🎵 Besondere musikalische Begleitung

2021

12.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit der Musikgruppe „Feinschmeckerfolk“ Prädikantin Maike Wirth	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
18.09.	siehe Seite 7	Gottesdienste zur Konfirmation, Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss	
19.09.	siehe Seite 7	Gottesdienste zur Konfirmation, Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
26.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst zu Erntedank mit Einführung des neuen und Verabschiedung des alten Kirchenvorstands Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
03.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl am Platz, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
10.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Markus Buss	
17.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer i.R. Christoph Steinhäuser	
20.10.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	
24.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Prädikantin Maike Wirth	
31.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Einführung der neuen Konfirmand*innen, Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	

07.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	
10.11.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer Markus Buss	
14.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
17.11.	Zeit und Ort werden noch bekannt ge- geben	Gottesdienst zum Buß- und Betttag, PfarrerIn Barbara Schindler	
21.11.	Zeit und Ort werden noch bekannt ge- geben	Gottesdienste zum Ewigkeitssonntag mit Abendmahl am Platz, Pfarrer Markus Buss	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
28.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent, PfarrerIn Barbara Schindler	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	

Kurzfristige, pandemiebedingte Änderungen sind möglich.

BITTE ZU ALLEN GOTTESDIENSTEN ANMELDEN!

Zurzeit können wir in der Burgkirche 48 Plätze anbieten. Wenn Sie einen Gottesdienst besuchen möchten, melden Sie sich bitte bis jeweils Donnerstag 12 Uhr telefonisch oder per Mail im Gemeindebüro an. Wenn Sie sonntags spontan kommen und noch Plätze frei sind, stehen diese natürlich zur Verfügung. Es besteht die Pflicht, medizinische Masken (OP-Masken oder virenfilternde Masken der Standards FFP2, KN95 oder N95) zu tragen, die am Platz abgenommen werden dürfen. Gemeinsamer Gesang mit Maske ist möglich.

* Kindergottesdienst findet voraussichtlich wechselweise in zwei Gruppen vor oder im Gemeindehaus statt. Infos und Voranmeldung bei Ulrike Frohns ufrohns@web.de.

Freud und Leid in der Burgkirchengemeinde



Trauungen

Dr. Mairén und
Dr. Armin Flinspach



Bestattungen

Marianne Helfmann,
geb. Schwalm, 86 Jahre
Dietmar Stang, 56 Jahre

Dr. Frank Steinbach,
83 Jahre

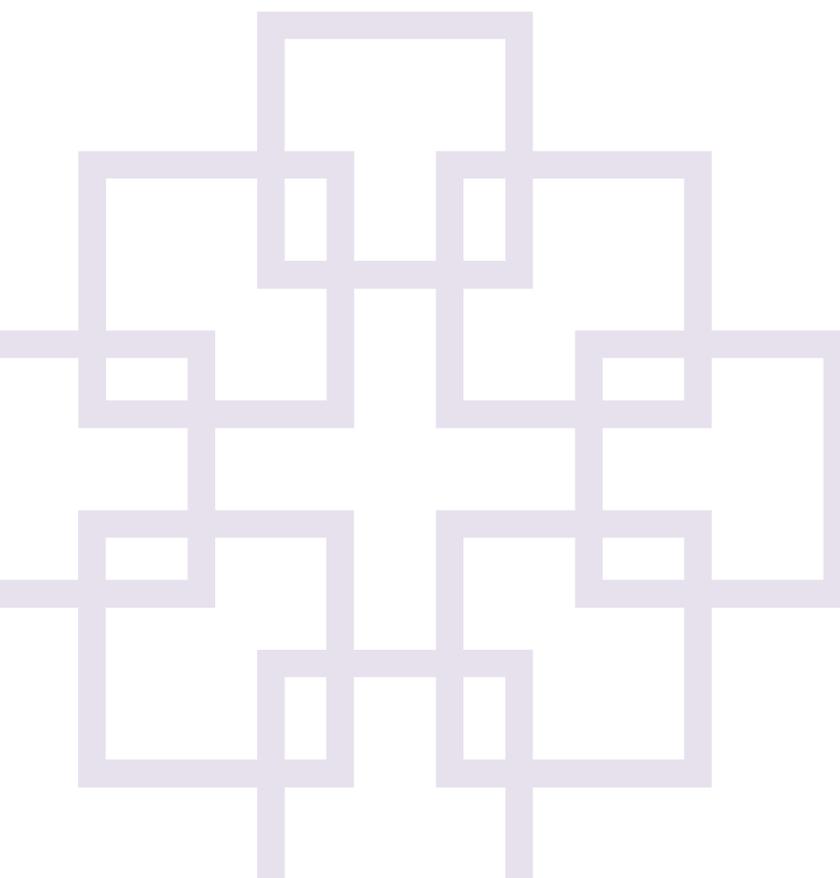
Jutta Usenbenz,
geb. Holland, 85 Jahre

Gisela Weilmünster,
geb. Krämer, 90 Jahre



Taufen

Nele Gleitsmann
Susanna Graf
Nelly Rathmacher
Livia Sue Unger
Romeo Raffaele Sciacovelli
Zoe Feline Strauß





**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
buss@burgkirche.de



Pfarrerin
Barbara Schindler
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
schindler@burgkirche.de



Vikarin
Tamara Kaulich
Telefon: 01 79 / 2 98 45 33
kaulich@burgkirche.de



**Stellvertretende Kirchen-
vorstandsvorsitzende**
Petra Hunkel
Telefon: 0 61 03 / 300 26 97
hunkel@burgkirche.de



Youtube
„Burgkirche Dreieichenhain“



Facebook
„Burgkirche Dreieichenhain“



Instagram
„burgkirche_dreieichenhain“



Pfarramtssekretärin
Ariane Krumm
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. und Mi. von 9 bis 12 Uhr,
Do. von 9 bis 14 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

TelefonSeelsorge
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto für die Renovierung der Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de

Redaktion: Markus Buss (v. i. S. d. P.), Gudrun Frohns,
Heidi Mühlbach, Gabi Gerhardt (Layout), Barbara Schindler,
Helga Schulz, Silke Schulze-Kolmar, Claudia von Savigny
(Kirchenmusik)



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Cobra**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Erforsche mich Gott
und erkenne mein Herz!

Schau doch, ob ich
auf einem falschen Weg bin!
Und führe mich auf den Weg
der Zukunft hat!

Psalms 139, 23, 24

